Was ist ein Regionaler Naturpark?

Ein Naturpark ist ein geschützter, durch langfristiges Einwirken, Nutzen und Bewirtschaften entstandener Landschaftsraum. Diese wertvolle Kulturlandschaft soll in ihrer heutigen Form bewahrt und gleichzeitig touristisch vermarktet werden. Die Landschafts- und Ortsbilder sollen erhalten sowie die Lebensräume von Tier- und Pfanzenarten aufgewertet werden.
In der Schweiz ist die Errichtung von Regionalen Naturpärken durch das Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG) gesetzlich geregelt. Regionale Naturpärke sind eine von drei durch das NHG definierten Kategorien. Daneben sind Nationalpärke und Naturerlebnispärke vorgesehen. Diese beiden Parktypen sehen strenge Schutzzonen im Park vor, während derartige Kernzonen in Regionalen Naturpärken nicht existieren. Letztere fokussieren vielmehr auf die gleichwertige Förderung von Naturschutz und regionaler Wirtschaft. In der *Verordnung über die Pärke von nationaler Bedeutung* (Pärkeverordnung, PäV) des Bundes sind nähere Bestimmungen enthalten, so zum Beispiel: Zur Erhaltung und Aufwertung der Qualität von Natur und Landschaft sind im Regionalen Naturpark die bestehende Beeinträchtigungen des Landschafts- und Ortsbildes durch Bauten, Anlagen und Nutzungen bei sich bietender Gelegenheit zu vermindern oder zu beheben.
Da das NHG erst 2007 entsprechend revidiert wurde, gab es in der Schweiz bis vor kurzem noch kaum Regionale Naturpärke. Betroffene Kantone können aufgrund ihrer Kantonshoheit eine Gesetzesänderung vornehmen, die die Bildung eines Naturparks erlaubt. Anschliessend kann die Gemeindeversammlung kraft ihrer Gemeindeautonomie über einen eventuellen Beitritt einer Gemeinde zu einem Parkverein und damit zu einem Naturpark abstimmen.
Im August 2010 existierten erst drei Pärke mit dem Label "Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung":

- der Regionale Naturpark Thal
- die UNESCO Biosphäre Entlebuch
- die Biosfera Val Müstair

Im September 2011 verlieh das Bundesamt für Umwelt BAFU weiteren acht Gebieten das Parklabel.

Der Regionale Naturpark Thal

Im Naturpark Thal wird eine nachhaltige Entwicklung der Region - umfassend das Gebiet des solothurnischen Bezirks Thal - ermöglicht. Dabei steht das Gleichgewicht von Mensch, Natur, Landschaft und Wirtschaft im Vordergrund.
2009 wurde der Bezirk Thal als erste Region der Schweiz (nach der Biosphäre Entlebuch) als Regionaler Naturpark von Nationaler Bedeutung anerkannt. Grundlage der Parkaktivitäten ist das vorhandene Potential im Bereich des Naturtourismus, insbesondere des Wandertourismus entlang der Höhenzüge des Thaler Juras.
Der Regionale Naturpark Thal umfasst den ganzen Bezirk Thal im Kanton Solothurn. Damit liegen folgende Gemeinden in ihm: Gänsbrunnen, Welschenrohr, Herbetswil, Aedermannsdorf, Matzendorf, Laupersdorf, Balsthal, Mümliswil-Ramiswil und Holderbank.
Der Regionale Naturpark Thal zeichnet sich aus durch eine verhältnismässig sanfte Landschaft des östlichen Kettenjuras. Typisch für diese Landschaftsform sind etwa Klusen und verschiedene Waldformen (u.a. Buchenwälder, Tannen-Buchen-Wälder, Kieferwälder). Die Landwirtschaft auf den Jurahöhen ist geprägt durch eine extensive Weidewirtschaft von Rindvieh und weist damit wertvolle Wiesenlebensräume auf (Trockenwiesen). Nur der Talboden zwischen Balstahl und Herbetswil wird mehrheitlich ackerbaulich bewirtschaftet.
Der Naturpark ist ein wichtiges Habitat für verschiedene Vogelarten. Auf dem Subigerberg oberhalb von Gänsbrunnen befindet sich eine Vogelberingungsstation, dort befindet sich eine wichtige Route für Zugvögel. In den grossen Wäldern des Naturparks leben verschiedene seltene Waldvögel, etwa Uhus und Waldschnepfen. Möglicherweise gibt es noch einige wenige Auerhühner. Die weiten, offenen Höhenzüge v.a. im nördlichen Parkgebiet bieten einen Lebensraum für einige Vogelarten der offenen Landschaft, etwa für die Heidelerche. Die grossen Weiden sind wegen ihres Reichtums an Mäusen für mehrere Greifvogelarten ebenfalls wichtige Lebensräume.
Das Thal wurde von den Germanen ca. im 7./8. Jahrhundert n. Chr. besiedelt. Ausschlaggebend, dass die Siedler dieses (mit Ausnahme vielleicht von Balsthal) recht abgelegene Tal aufsuchten, war wohl vor allem die Jagdkonkurrenz mit den Bewohnern des Jurasüdfusses, die bereits früher in der Region waren. Grössere Bäche wie v. a. die heutige Dünnern erleichterten natürlich die Ansiedlung. Um ihre bescheidene Landwirtschaft betreiben zu können, mussten die Neusiedler zuerst den dichten Wald einschlagen, dennoch blieb das Thal bis ins 19. Jahrhundert auch an den flachen Stellen verglichen mit heute ungleich dichter bewaldet.

<u>Erfreuliches im September 2011</u>
Naturpärke werden vom Bund jeweils in Vierjahrestranchen mit Finanzhilfen unterstützt. Grundlage für ein Angebot zur Erneuerung der Finanzhilfen ist jeweils eine Prüfung der Programme durch das Bundesamt für Umwelt. Wie schon vor vier Jahren erhält der Naturpark Thal auch dieses Jahr hervorragende Noten. Insgesamt 1.885 Mio. Franken erhält der Naturpark Thal in den nächsten vier Jahren vom Bund.

Aedermannsdorf

Lage/Geographie
Aedermannsdorf liegt auf 531 m, 7 km westlich des Bezirkshauptortes Balsthal. Das Haufendorf erstreckt sich in einer Mulde des *Meisebachs*, auf der Sonnseite am nördlichen Talrand des Dünnerntales, am Fuss der Brunnersbergkette im Solothurner Jura. Der zentrale Teil der Gemeinde wird vom rund 500 m breiten flachen Talboden der Dünnern eingenommen. Nach Süden reicht der Gemeindebann bis auf die Weissensteinkette und umfasst dabei den dicht bewaldeten steilen Nordhang des *Rüttelhorns* (1'193 m) zwischen den beiden Erosionstälchen *Riedgraben* im Westen und *Horngraben* im Osten, die in die harten Kalkschichten eingeschnitten sind. Nördlich an die Talebene der Dünnern schliesst die vom Meisebach durchflossene Mulde von Aedermannsdorf an. Weiter im Norden erstreckt sich der Gemeindeboden über den zunächst relativ sanft ansteigenden Hang bis auf die Brunnersbergkette mit den Höhen von *Karlisberg* (1'171 m), *Zentner* (mit 1'238 m die höchste Erhebung von Aedermannsdorf) und der felsigen Geissflue (1'102 m). Die nordwestliche Grenze bildet der beim Scheltenpass liegende *Matzendörfer Stierenberg* (1'222 m).

Geschichte
Schon die Römer bewohnten die Gegend. Münzfunde, Ziegelstücke sind stumme Zeugen. Die wilden, sittenstrengen Alemannen vertrieben die Römer. Im 7. Jahrhundert kam das Gebiet unter die Herrschaft des Klosters Moutier-Grandval. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes erfolgte 1308 als *Odermarstorf*; später erscheint der Name in den Varianten *Edermansdorf* (1318), *Edelmanstorff* (1406), *Edermarstorf* (1494). Der Ortsname geht zurück auf eine Zusammensetzung aus dem althochdeutschen Personennamen *Adermar* beziehungsweise *Odermar* und dem in alemannischen Siedlungsnamen verbreiteten Grundwort *dorf* (=Weiler, Hof, Dorf, Gut, Stadtviertel).
Im Mittelalter gehörte Aedermannsdorf zur Herrschaft Neu-Falkenstein. Im Jahr 1420 kam der Ort durch Kauf unter die Herrschaft von Solothurn und wurde der Landvogtei Falkenstein zugeordnet.
Schon seit dem 15. Jahrhundert gab es verschiedene Eisenschmelzen auf dem Gebiet des Dorfes. 1779 wurde die Hammerschmiede an der Dünnern gegründet, in der Waffen, Pfannen und Werkzeug geschmiedet wurden. Nach dem Zusammenbruch des Anciien régime (1798) wurde Aedermannsdorf dem Bezirk Balsthal-Thal zugeteilt. Ebenfalls im Jahr 1798 gründete Ludwig von Roll eine Fayencefabrik, welche Steingut- und Fayencegeschirr von hoher Qualität herstellte. Im 19. Jahrhundert, insbesondere von 1850 bis etwa 1870, war das Tal von schwerer Armut und Hungersnöten betroffen, so dass viele Bewohner auswandern mussten. Die Hammerschmiede wurde 1841 aufgegeben, und die Gebäude beherbergten danach eine Gerberei, eine Spinnerei und eine Uhrenschalenfabrik, die jedoch heute nicht mehr existieren.

Balsthal

Bis vor kurzem meinte man, dass der Ortsname von "Balsthal" von der keltischen Sprache abzuleiten sei und somit die Siedlung früher "Balcetal" geheissen hätte. "Balcetal" bedeutete übersetzt das "Felsental"". Felsen gibt es in Balsthal und Umgebung tatsächlich sehr viele. Neuste Forschungen zeigen nun aber auf, dass der Name Balsthal nichts mit einem Felsental zu tun hat. Nach modernen Erkenntnissen kann das Wort "Tal" auch "Verwaltungsbezirk"" heissen. Baltso war ein althochdeutscher Personennamen. Balsthal bedeutete also "Verwaltungsbezirk oder Tal des Baltso". Mit "Tal des Baltso" meinte man also zuerst nur das Baltsotal oder eben das heutige Dünnerntal. Erst später wurde dieser Name auch auf den Hauptort des Thales, des späteren Bezirks Thal, bezogen.
Spuren keltischer Besiedlung finden sich u.a. in Gestalt des Hort von Balsthal (Keltischer Depotfund). Unter den Römern lag Balsthal an einer Strasse, die Aventicum (beim heutigen Avenches) über den Oberen Hauenstein mit Augusta Raurica (Kaiseraugst bei Basel) verband.
Im Mittelalter gehörte Balsthal zunächst zum Fürstbistum Basel, ab Ende des 12. Jahrhunderts unterstand es den Freiherren von Bechburg. Aus dem 12. Jahrhundert und 13. Jahrhundert stammen auch die beiden Burgen Neu-Falkenstein und Alt-Falkenstein. 1402 kam Balsthal zu Solothurn und wurde Gerichtssitz. In der folgenden Zeit wuchs Balsthal stark, da es an der wichtigen Nord-Süd-Handelsroute über den Oberer Hauenstein lag. Entlang der Strasse entstanden gewerbliche Betriebe und Herbergen. Die Gastwirte spielten entsprechend auch in der lokalen Politik eine herausragende Rolle.
Während der Zeit des Dreissigjährigen Krieges kam es in der Klus zu einem Angriff Solothurner Bauern auf Berner Soldaten, worauf Bern Solothurn mit Krieg drohte. Dieser sogenannte Kluserhandel von 1632 brachte die Schweiz an den Rand eines Bürgerkriegs, konnte aber schliesslich nach intensiven Vermittlungen noch friedlich gelöst werden.
1798 wurde die als Landvogtsitz fungierende Burg Neu-Falkenstein im Zuge der Helvetischen Revolution von erbosten Bewohnern in Brand gesteckt. Wie auch an anderen Orten wurde in Balsthal 1830 im Gefolge der französischen Julirevolution ein *Volkstag* veranstaltet. Am 22. Dezember kamen liberal gesinnte Menschen aus dem ganzen Kanton zusammen und leiteten damit den Sturz des Solothurner Patriziats ein.
Die Eröffnung des Hauensteintunnels 1857 traf das Balsthaler Gewerbe schwer. Ersatz bot die Industrie, zunächst die "Papierfabrik Balsthal", die noch heute als SABER Swiss Quality Paper AG fortbesteht, dann das "Eisenwerk Klus" der Firma von Roll, das zum grössten Arbeitgeber im Thal wurde.

Quellen (copy and paste aus...):

Webseite Naturpark Thal	www.naturparkthal.ch/
Webseite Bundesamt für Umwelt	www.bafu.admin.ch/paerke/index.html?lang=de
Wikipedia CH	www.wikimedia.org/ch-portal/
Webseite Gemeinde Aedermannsdorf	www.aedermannsdorf.ch
Webseite Gemeinde Balsthal	www.balsthal.ch